Bergischer Volksbote.

Erscheint Mittwochs und Samstags.
Preis: bei der Post M. 1,15; mit illustr. Unterhaltungsblatt u. Landmanns Sonntagsblatt in der Expedition u. bei der Post M. 1,35; durch den Briefträger oder Boten ins Haus gebracht M. 1,60 pro Quartal.

Redaktion unter Verantwortlichkeit des Verlegers.
Druck und Verlag von Hermann Claas in Burscheid.
Fernsprech-Anschluß Nr. 31.

Insertionsgebühren: die 5gespaltene Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamen 30 Pfg. per Zeile.
Anzeigen werden bis spätestens Dienstags- resp. Freitags-Morgens 9 Uhr, Briefe und Gelder franko erbeten.

№ 88. I. **Burscheid,** Samstag den 2. November 1907. 47. Jahrgang.

Herbst-Kontroll-Versammlung 1907.

Es haben zu erscheinen:

1. Reservisten aller Waffen der Jahrgänge 1907 bis einschließlich 1900.
2. Die Dispositionsurlauber, dauernd und zeitig Halbinvaliden und die zeitig Ganzinvaliden und Dienstunbrauchbaren, welche noch keine endgültige Entscheidung über ihr Militärverhältnis erhalten haben.
3. Die Landwehrleute des Jahrgangs 1895, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1895 eingetreten sind.
4. Die Landwehrleute des Jahrgangs 1897, welche 3 und mehr Jahre aktiv gedient haben und in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1897 eingetreten sind.

Meldeamt Opladen.

Bürgermeistereien **Opladen** und **Berg.-Neukirchen.**
Kontrollplatz: Saal des Hotel Jansen in Opladen.
Samstag den 2. November:
Vormittags 8 Uhr: Reservisten der Jahrgänge 1907 bis einschließlich 1903 und sämtliche unter 2—4 aufgeführten Mannschaften.
Vormittags 10 Uhr: Reservisten der Jahrgänge 1902 bis einschließlich 1900.

Bürgermeistereien **Burscheid** und **Witzhelden.**
Kontrollplatz: Saal des Gasthofs zur Post in Burscheid.
Samstag den 2. November:
Nachmittags 3½ Uhr: Reservisten sämtlicher Jahrgänge und sämtl. unter 2—4 aufgeführten Mannschaften.

Bürgermeisterei **Schlebusch.**
Kontrollplatz: Saal der Wirtschaft Höller in Schlebusch.
Montag den 4. November:
Vormittags 8¾ Uhr: Reservisten der Jahrgänge 1907 bis einschließlich 1903 und sämtliche unter 2—4 aufgeführten Mannschaften.
Vormittags 10¼ Uhr: Reservisten der Jahrgänge 1902 bis einschließlich 1900.

Bürgermeisterei **Leichlingen.**
Kontrollplatz: Kaiser Wilhelm-Halle in Leichlingen.
Montag den 4. November:
Nachmittags 3 Uhr: Reservisten sämtlicher Jahrgänge und sämtliche unter 2—4 aufgeführten Mannschaften.

Bürgermeisterei **Richrath.**
Kontrollplatz: Saal des Wirtes Hüllstrunk in Langenfeld.
Dienstag den 5. November:
Vormittags 8¼ Uhr: Reservisten der Jahrgänge 1907 bis einschließlich 1903 und sämtliche unter 2—4 aufgeführten Mannschaften.
Vormittags 10 Uhr: Reservisten der Jahrgänge 1902 bis einschließlich 1900.

Bürgermeistereien **Monheim** und **Hitdorf.**
Kontrollplatz: Saal des Gastwirts Esser in Monheim.
Dienstag den 5. November:
Nachmittags 2½ Uhr: Reservisten sämtlicher Jahrgänge und sämtl. unter 2—4 aufgeführten Mannschaften.

Bürgermeistereien **Küppersteg** und **Rheindorf.**
Für die nicht bei den Farbenfabriken von vorm. Friedr. Bayer und Comp. in Leverkusen beschäftigten Mannschaften.
Kontrollplatz: Saal des Wirtes Schott in Wiesdorf.
Mittwoch den 6. November:
Vormittags 8½ Uhr: Reservisten der Jahrgänge 1907 bis einschließlich 1903 sowie sämtliche unter 2—4 aufgeführten Mannschaften.
Vormittags 10¼ Uhr: Reservisten der Jahrgänge 1902 bis einschließlich 1900.
Für die bei den Farbenfabriken von vorm. Friedr. Bayer und Comp. in Leverkusen beschäftigten Mannschaften.
Kontrollplatz: Speisehalle beim Pförtner I der Farbwerke.
Mittwoch den 6. November:
Nachmittags 2½ Uhr: Reservisten der Jahrgänge 1907 bis einschließlich 1903 sowie sämtliche unter 2—4 aufgeführten Mannschaften.
Nachmittags 3½ Uhr: Reservisten der Jahrgänge 1902 bis einschließlich 1900.

Bemerkungen.

1. Die Landwehrleute des Jahrganges 1897, welche 3 und mehr Jahre aktiv gedient haben, und in der Zeit vom 1. 4. bis 30. 9. 1897 eingetreten sind, werden zur Landwehr 2. Aufgebots übergeführt.
2. Diejenigen Mannschaften der Reserve, welche wegen häuslicher Verhältnisse hinter die letzte Jahresklasse der Landwehr 1. oder 2. Aufgebots zurückgestellt oder wegen körperlicher Fehler für nur noch garnisondienstfähig anerkannt sind, haben die Kontrollversammlungen **mit ihren Jahrgängen** mitzumachen. Der Jahrgang ist auf den Militärpässen vermerkt.
3. Befreiungsgesuche sind mindestens 9 Tage vor der betreffenden Kontrollversammlung unter Angabe des auf der Kriegsbeorderung befindlichen Jahrgangs, sowie Ziffer und Nummer der Stammrolle dem zuständigen Bezirksfeldwebel einzureichen. **Die Militärpapiere sind nicht beizufügen.**
4. Zu den Kontrollversammlungen sind die Militärpapiere mitzubringen.
5. Zuspätkommen oder Nichterscheinen zur Kontrollversammlung, **das Antreten mit Regenschirmen oder Stöcken, Zigarren oder Pfeifen in der Hand, sowie das Rauchen im Gliede wird bestraft.**
6. Mannschaften, welche ohne Entschuldigung einer andern Kontrollversammlung als derjenigen ihres Jahrgangs beiwohnen, werden ebenfalls bestraft.
7. Sämtliche Mannschaften gehören für den ganzen Tag, an welchem sie einer Kontrollversammlung beizuwohnen haben, zum aktiven Heere und unterstehen der Militärgerichtsbarkeit.
8. **Kriegsbeorderungen und Paßnotizen sind in den Paß vorne eingeklebt bei der Kontrollversammlung vorzuzeigen.**
9. Derjenige, welcher über sein Erscheinen zur Kontrollversammlung im Zweifel ist, hat sich frühzeitig bei seinem Bezirksfeldwebel zu erkundigen.
10. Diejenigen Reservisten, welche nicht im Besitz einer Kriegsbeorderung oder Paßnotiz sind, haben sofort bei ihrer Kontrollstelle darum nachzusuchen.

Solingen, den 30. September 1907.

Königl. Bezirkskommando Solingen.

Nahrhaft,
Delikat,
Billig!

Diese drei Haupterfordernisse eines idealen **Volksnahrungsmittels** finden sich bei der beliebten Delikatess-Margarine

Solo in Carton.

Solo-Margarine ist der besten Naturbutter ebenbürtig, schmeckt, duftet und bräunt wie diese und ist fast um die Hälfte billiger!

Wer sie einmal gebraucht hat, wird sie nicht wieder entbehren wollen.

Für frische und feine Qualität wird durch Datumaufdruck auf jedem Paket garantiert.

Solo-Margarine ist überall zu haben. Verlangen Sie aber ausdrücklich **Solo in Carton.**

Wähler der II. Abteilung!

Bei der am Dienstag den 5. November, nachmittags von 5 bis 6 Uhr stattfindenden Stadtratswahl gebt eure Stimmen den bisherigen bewährten Vertretern

Herrn Friedr. Goetze in Burscheid
Herrn Wilh. Halbach in Hilgen,

denn beide haben seit Jahren ihre Kräfte zum Wohle der Gemeinde eingesetzt und werden dies auch fernerhin tun.

Für die Stadtverordnetenwahl

III. Abteilung

werden vorgeschlagen:

Cornelius Wolf
Albert Peters.

Die Wähler des Bezirks Dierath.

Stadtratswahl 1907.

Bei den am Dienstag stattfindenden Wahlen werden sämtliche Wähler dringend gebeten, im Interesse der ganzen Gemeinde doch dafür zu sorgen, daß alle Schulbezirke entsprechend vertreten sind, wie das seither auch geschehen.

Viele Wähler.

Überraschende Neuheit

garantiert unschädlich
kein Chlor
kein reiben

Persil

vollständig ungefährlich
kein Waschbrett
kein bürsten

Modernes Waschmittel
Für jede Waschmethode passend
Henkel & Co. Düsseldorf.

Zu haben in allen Kolonialwaren-, Drogen- und Seifengeschäften.

Freiwillige Feuerwehr.

Sonntag den 3. November, nachmittags 5 Uhr

Versammlung.

Beratungsgegenstände:
1. Vorlage des Probebildes.
2. Zahlung der Strafgelder.
3. Aufnahme neuer Mitglieder.
4. Mitteilung der Verbandsverhandlungen.
5. Verschiedenes.

Alle aktiven Mitglieder werden erwartet.

Der Vorstand.



Bleyle's Knabenanzüge
Bleyle's Damen-Reformbeinkleid „Oja"
Bleyle's Geschäftsjacken für Bäcker, Metzger etc.

A. Brüning
Burscheid.

Man verlange nur Bleyle's Fabrikate.

Bitterbös

sind alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautröte, Blütchen etc. Daher gebrauchen Sie nur die echte
Steckenpferd-Teerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul
mit Schutzmarke: Steckenpferd.
à St. 50 Pf. in der **Adlerapotheke.**

Falstaff
Cöln, Herzogstr. 25.
Wein- u. Bier-Restaurant.
Süddeutsche Bedienung.

Vermischtes.

Burscheid, den 1. November 1907.

* Auf die in der heutigen Nummer enthaltene Bekanntmachung des Bezirkskommandos betr. die Herbstkontroll-Versammlung machen wir alle Interessenten aufmerksam.

* Die Versammlung der Freiwilligen Feuerwehr am kommenden Sonntag mußte von 6 Uhr auf 5 Uhr verlegt werden. (Siehe Einladung.)

§ Unter Bezugnahme auf das bereits erschienene Inserat und Eingesandt machen wir nochmals darauf aufmerksam, daß der Männer-Gesangverein „Eintracht" Kaltenherberg für sein am Sonntag im Hotel Kaiserhof stattfindendes Konzert das rühmlichst bekannte Solo-Quartett „Geschwister Ern" aus Solingen gewonnen hat. Jedem Sangesfreunde, der Sinn für einen anmutigen und vollendeten Vortrag des Volksliedes hat, dürfte dadurch ein schöner Kunstgenuß in Aussicht stehen. Auch der Festverein wird durch sein eifriges Proben mit verschiedenen Chören seinen Gönnern aufwarten können. Die Theaterstücke „Tingeltangel im Manöver" und „der Geisterstudent" mit ihren drolligen Szenen sorgen dafür, daß auch der nötige Humor nicht fehlt. (Eingesandt.)

* Wie schon erwähnt, werden unsere Landtagsabgeordneten, die Herren Prof. Eickhoff und Prof. Friedberg, sowie Herr Amtsgerichtsrat Dr. Gottschalk im Laufe der nächsten Woche im Landtagswahlkreise Lennep-Remscheid-Solingen in mehreren Versammlungen über die Tätigkeit des Landtages in der verflossenen Session Bericht erstatten. Die Versammlungen finden statt am 7. November in Solingen, am 8. November in Remscheid, am 9. November in Lennep und am 10. November in Wiesdorf.

* Die Fahrgeschwindigkeit von 90 Kilometern in der Stunde, die bis jetzt die Grenze auf den deutschen Eisenbahnen bildete, war durch die Rücksicht auf die Sicherheit und auf das Eisenbahnmaterial veranlaßt. Nun haben streckenweise Versuche, die in den Jahren 1901 bis 1904 auf der elektrischen Militärversuchsbahn Marienfelde-Zossen angestellt wurden, den Beweis geliefert, daß die Vorsicht der Aufsichtsbehörden übertrieben war, da alle unsere Betriebsmittel derart sind, daß eine erhöhte Fahrgeschwindigkeit unbedenklich zugelassen werden kann. In der neuen Betriebsordnung für die deutschen Eisenbahnen ist darum auch die Geschwindigkeit erhöht, und zwar werden jetzt auf den deutschen Hauptstrecken in der Stunde 100 Kilometer anstatt der bisherigen 90 Kilometer gefahren werden. Auch noch höhere Geschwindigkeiten sind nach der neuen Betriebsordnung zulässig, jedoch erst mit Zustimmung der Aufsichtsbehörde, die für jeden einzelnen Fall eingeholt werden muß.

* Die Witterung im November dürfte uns dem hundertjährigen Kalender zufolge zu Anfang einige schöne Tage bescheeren, am 5. und 6. soll es regnerisch und stürmisch sein, dann aber wieder schön werden. Vom 17. bis 20. steht jedoch trübes, regnerisches Wetter in Aussicht. R. Falbs Nachfolger, der Meteorologe Bürgel, prophezeit einen im allgemeinen warmen, aber auch sehr stürmischen November, dem es auch an Nebel und Niederschlägen nicht mangeln soll. Während der genannte Gelehrte im 20. d. M. einen kritischen Termin von mittlerer Stärke erblickt, wähnt er den 4. November als starken kritischen Tag, der schwere Unwetter mit sich führt und Erdbeben sowie Grubenkatastrophen befürchten läßt.

— In Steinbüchel wurde abends die allein anwesende Wirtstochter Katharina Hamacher in der Wirtsstube ihrer Mutter von einem etwa 35 Jahre alten Manne überfallen, mißhandelt und einer Summe von ca. 70 Mk. beraubt. Der Täter, der leider unerkannt entkommen ist, war von gesetzter Statur, hatte schwarzes Haar und kleinen schwarzen Schnurrbart, trug dunklen Joppenanzug und schwarzen, weichen Filzhut.

Dabringhausen, 28. Okt. Nachdem der Bergische Milchverwertungsverband zu Hückeswagen den Mindestpreis für ein Liter Milch vom 1. Oktober ab auf 15 Pfg. festgesetzt und durchgeführt hat, und auch die den Kreis Solingen umfassende Milchverwertungsgenossenschaft Opladen in ihrer überaus zahlreich besuchten Hauptversammlung am 23. ds. Mts. einstimmig beschlossen hat, vom 1. November ab den Mindestpreis für das Liter Milch auf 15 Pfg. zu erhöhen, haben die Milchlieferantenvereine von Dabringhausen und Odenthal in ihren zahlreich besuchten Hauptversammlungen am 26. d. Mts. ebenfalls einstimmig beschlossen, vom 1. November d. Js. ab den Preis für ein Liter Milch auf 15. Pfg. zu erhöhen.

Wermelskirchen, 1. Nov. Im verflossenen Monate wurden bei der hiesigen städtischen Sparkasse 213 127 Mk. 44 Pfg. neu eingelegt und 130 589 Mk. 55 Pfg. zurückgezahlt. Die Spareinlagen haben sich mithin in diesem Monate um 82 537 Mk. 89 Pfg. vermehrt und betragen jetzt insgesamt zwölf Millionen 595 769 Mk. 03 Pfg.

Opladen, 29. Okt. Auf heute Nachmittag war vom Beigeordneten Herrn Henseler eine Stadtverordnetensitzung einberufen, in der zunächst über die Wiederbesetzung der durch den Tod des Herrn Bürgermeisters Drecker erledigten Bürgermeisterstelle beraten wurde. Es wurde beschlossen, das Gehalt des zu berufenden Bürgermeisters wie folgt festzusetzen: Anfangsgehalt 5 500 Mk., steigend 5 mal alle 3 Jahre um 500 Mk. bis 8000 Mk., ferner freie Wohnung im pensionsfähigen Werte von 600 Mk. Die Amtsgeschäfte führt einstweilen Herr Beigeordneter Fritz Henseler.

Schlebusch, 30. Okt. Hier wurden zwei Jungen im Alter von 8 und 10 Jahren festgenommen, die ihren Eltern in Mörchingen entlaufen waren.

Ohligs, 29. Okt. Rasch tritt der Tod den Menschen an. Ein junges Mädchen vom Brand bei Landwehr eilte schnellen Laufes zum Zuge. Da es denselben nicht erreichte trotz angestrengten Laufens, ging das Fräulein zu Fuß weiter, kam aber nur bis zu dem Kolonialwarenhändler Th., fiel um und war vom Schlage gerührt.

Cöln, 31. Okt. Ein Bewohner der Hahnenstraße namens Weidenfeld neckte seine Frau. Im Scherz rang er mit seiner Frau, die eine Schere in der Hand hielt. Beide stürzten zur Erde, wobei dem Manne die Spitze der Schere in das Herz drang. Weidenfeld, der sofort tot war, hinterläßt außer der Frau mehrere Kinder. — Heute Vormittag wurde auf dem Hauptbahnhof am Pariser Zuge eine Handtasche, die ein Herr neben sich gestellt hatte und die 10 000 Mk. enthielt, entwendet.

— Vor dem Schwurgericht in Bonn ist in der vergangenen Woche ein Prozeß verhandelt worden, der einen Entsetzen und Erschütterung erregenden Blick tun ließ in den Kulturzustand von gewissen Schichten eines Volkes, das eine nicht unbeträchtliche Anzahl seiner Angehörigen als Handarbeiter in das deutsche Reich sendet. Des Mordes und Raubes oder der Anstiftung dazu waren sieben kroatische Arbeiter und eine in Ungarn geborene Frau angeklagt, die im Juli dieses Jahres in Durbusch (Reg.-Bez. Cöln) das Ehepaar Händler und Gastwirt Naaf und eine in dem Hause wohnende Frau ermordet und beraubt hatten. Die Tat stellte sich dar als ein wohlvorbereiteter, in allen Einzelheiten vorher bestimmter Raubzug, und wie die unter dem Vorsitz des Landgerichtsrats Christ geführten Verhandlungen ergaben, haben die Mörder von ihren Handlungen gesprochen als von einem Schlachten, mit dem sie beginnen wollten, von einer Arbeit die verrichtet werden müsse. Von besonderm Interesse sind einige Ausführungen aus der Rede des Ersten Staatsanwalts Pult, der neben dem Staatsanwalt Dr. Metz die Anklage vertrat und u. a. darlegte: „Der Prozeß hat ein helles Licht auf eine furchtbare Gefahr geworfen: auf die Kroatengefahr. Diese Kroaten zerfallen in zwei Parteien: in fleißige, brave Leute auf der einen Seite und in Barabes, wie es im Kroatischen heißt, auf der anderen Seite. Es ist das nicht bloß vom Hörensagen festgestellt; zunächst hat es uns bekundet unser erfahrenster Kriminalbeamter unseres Bezirks, Polizei-Inspektor Wilkugel. Er hat sich viele Tage hindurch in den Räumen dieser Leute aufgehalten, hat ganz Deutschland durchgereist und hat das Leben und Treiben der Kroaten studiert. Die einen leben in den kümmerlichsten Verhältnissen, die anderen in Wohlleben und sind jederzeit bereit, sich durch Verbrechen in den Besitz von Geld zu setzen. Die Aussagen des Polizei-Inspektors sind bestätigt worden von zwei Kroaten: Hercek und Mylenbusch. Diese Barabes sind eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit, und da sie sich ausdehnen über ganz Deutschland, so ist diese Gefahr nicht ernst genug zu nehmen. Diese Barabes sehen ihre Mitmenschen als Tiere an, sie sprechen nicht von Totstechen, sondern von „Schlachten". Nicht nur bei Naaf haben sie sofort Appetit bekommen, sondern auch der Dezulian (der mitangeklagten Frau) wollten sie ihre Ersparnisse (60—70 Mk.) abnehmen, und ebenso wollten sie den Unternehmer Kröll und sogar ihren eigenen Genossen Daniell Beslac berauben. Diese Barabes sind imstande, ihren eigenen Vater zu schlachten, wenn es sich um 50 Mk. handelt. Solche Leute gehören nicht in unsere Gesellschaft. Und wie schwer es ist, solchen Leuten beizukommen, haben viele Prozesse gezeigt. Hier ist es verhältnismäßig leicht gelungen, die Täter, Anstifter und Gehülfen zu fassen. Das war ein großer Glücksfall. Alle Fortschritte des modernen Kriminalverfahrens sind benutzt worden, die Zeitungen haben uns besondere Dienste geleistet. Es kann nicht meines Amtes sein, auf die großen, politischen und wirtschaftlichen Gefahren hinzuweisen, die eine planlose und skrupellose Einführung fremder Nationalitäten mit sich bringt; aber als Vertreter der Staatsanwaltschaft, deren edelste und erhabenste Aufgabe es ist, den ehrlichen Bürger zu schützen in seinen wesentlichsten Gütern: Ehre, Leben, Freiheit, Eigentum, zu schützen dadurch, daß die Verbrecher schnell und sicher zur Rechenschaft gezogen werden, bin ich berechtigt zu sagen, eine skrupellose Einführung der Barabes darf nicht stattfinden. Und dieser Prozeß wird dazu beitragen, daß die Behörden und Arbeitgeber das Erforderliche tun, um uns vor weitern Schäden zu bewahren. Namentlich wird es Sache der Arbeitgeber sein, daß sie nicht ohne weiteres jeden einstellen, der nur ein Paar kräftige Arme hat. Wenn das erreicht wird, dann hat auch unsere Arbeit ihr Gutes gehabt!" Das Gericht hat, wie schon gemeldet worden ist, fünf Angeklagte zum Tode, zwei zu Gefängnisstrafen verurteilt. Einer der Verurteilten hat sich am Montag durch Selbstmord dem irdischen Richter entzogen.

Mainz, 29. Okt. Um die Kosten beim Zahnarzt zu sparen, wollte sich ein junger Mann, der an starkem Zahnweh litt, den Zahn selbst ziehen. Er band um den Zahn einen Bindfaden und diesen an eine Türklinke fest. Hierauf schlug er die Tür zu, worauf der Zahn mit einem gewaltigen Ruck, gleichzeitig aber auch ein Stück des Oberkiefers herausflog. Die Verletzung war eine derartige, daß der Mann sich in das Hospital begeben mußte.

Oderberg, 31. Okt. Im Walde bei Lukow gewahrte der Förster Hollik einen Wilddieb, dieser hatte aber auch den Beamten gesehen. Beide legten gleichzeitig aufeinander an und feuerten. Der Förster erhielt einen Schuß in's Herz und verschied nach wenigen Sekunden. Der Wilddieb wurde in den Kopf getroffen und starb nach zwei Stunden.

Naumburg, 31. Okt. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Bankier und Kaufmann Schlüter aus Hildesheim wegen schwindelhaften Vertriebes von Serienlosen durch Zeitungs-Inserate zu 2½ Jahren Gefängnis.

Dresden, 30. Okt. Die dem sächsischen Bevollmächtigten übergebene Prinzessin Pia Monika wird einstweilen in der Familie des königlich sächsischen Kammerherrn v. Schönberg auf Schloß Pallaus bei Brixen in Tirol untergebracht.

Berlin, 30. Okt. Gegen das Urteil im Prozeß Moltke-Harden wird Graf Moltke Berufung einlegen.

Mailand, 30. Okt. Die Mailänder Blätter besprechen einmütig den Hardenprozeß sehr wohlwollend für das deutsche Volk und seinen Kaiser. ‚Corriere della Sera' schließt seinen Artikel mit den Worten: „Wenn ein Volk mit seinem Kaiser an der Spitze so energisch das Messer an die Wunde legt, dann können Volk und Kaiser nur wachsen in der Achtung der ganzen Welt."

Mailand, 30. Okt. Die Lage in den überschwemmten Gebieten ist trostlos. In der Provinz Piacenza sind 20 qkm besten Ackerlandes, die halbe Stadt Piacenza und viele Dörfer 2m hoch überschwemmt. Nachdem er einige Zentimeter gefallen war, steigt der Po aufs neue; er hat gestern die Dämme auch auf dem linken lombardischen Ufer durchbrochen. In San Rocco, Provinz Cremona, mußten die Einwohner auf die Dächer flüchten. Einige Häuser stürzten ein, und mehrere Menschen und viel Vieh ertranken. Es fehlt an Barken. Die Wintersaaten sind verloren. Die Eisenbahnlinie Mailand-Piacenza ist schwer gefährdet. Das Regenwetter dauert fort.

— Aus Taschkent (Turkestan) wird berichtet: Am 21. Oktober wurde durch ein Erdbeben mit gleichzeitigem Bergrutsch die bucharische Stadt Karatag (am Surchan, einem nördlichen Nebenfluß des Amu Darja, und am Südabhang des steilen Hissargebirges gelegen) vollständig zerstört. Wie es heißt, ist die gesamte Bevölkerung (15 000 Menschen) unter den Trümmern begraben; nur der Gouverneur und seine Mutter sollen gerettet worden sein. — Dieses Erdbeben war am 21. Oktober von den deutschen Beobachtungsstationen verzeichnet und am Tage darauf aus Samerkand bestätigt worden.

— Vom Kronprinzen Olaf von Norwegen sind schon wiederholt Geschichtchen erzählt worden, die beweisen, daß der junge Herr von einem gewissen kronprinzlichen Selbstgefühl erfüllt und ein wenig eigensinnig ist. Sehr niedlich ist ein Vorfall, der sich jüngst im Schlosse zu Christiania ereignet haben soll. Kronprinz Olaf hatte einen Spielkameraden zu Besuch. Als dieser in einem Sessel Platz nahm, erklärte der Kronprinz kategorisch: „Dahin darfst du dich nicht setzen, das ist meines Vaters Platz!" Nun war aber König Haakon selbst anwesend, und um den Knaben für die empfangene Zurückweisung zu entschädigen, nahm er ihn selbst auf seinen Schoß. Das paßte aber dem Prinzen Olaf ebensowenig. „Dahin darfst du dich auch nicht setzen", erklärte er bestimmt; „das ist meiner Mutter Platz!"

— [Die verräterische Gasrechnung.] „Ich habe oft bedauert," erklärte Frau Kluge, die Gattin eines Geschäftsmannes, als sie von einem vierwöchigen Besuch bei ihrer Mutter zurückkam, „ich habe oft bedauert, daß du abends so allein sitzen mußtest. Aber ich habe mich getröstet, als du mir schriebst, daß du deine Abende bei guten Büchern verbrächtest, die dich über deine Einsamkeit trösteten. Was hast du denn alles gelesen?" — „O, ich habe mich viel mit Nietzsche beschäftigt, denn ich war oft beschämt, daß ich schweigen mußte, wenn von ihm die Rede war. Dann habe ich das Buch eingehend gelesen, daß du neulich mitgebracht hast: Balkon und Garten. Zur Unterhaltung habe ich den Ekkehard wieder vorgenommen, dann Frensens neuestes Buch, ein paar Romane von Ebers, die mir Freund Schulz geliehen und Freytags Ahnen." — „So, und weiter nichts?" — „O ja, die zwölf Bände von „Ueber Land und Meer", die du mir einbinden ließest, habe ich auch so ziemlich durchgelesen, und dann hab' ich mich an Reuters Werke gemacht, Schiller und Goethe hab' ich auch ein bischen aufgefrischt, und zuletzt hab' ich Königs Literaturgeschichte gelesen." — „Ach, das ist ja kolossal viel, Lieber! Du hast aber wohl von dem allen nur Auszüge gelesen, denn sonst verstehe ich gar nicht, wie die Gasrechnung so niedrig ist. Sie beträgt nämlich nur zwei Mark fünfzig!"

— Daß ein Extrazug für 1 Mk. und 10 Pfennig gestellt wird, dürfte in der Eisenbahngeschichte wohl eine Seltenheit sein, und doch kommt sie wiederholt vor, und zwar auf der Strecke Insterburg-Memel. Wenn der in Insterburg eintreffende D-Zug nachts eine größere Verspätung als 59 Minuten hat, muß ein Nachzug abgelassen werden für den Fall, daß mindestens zehn Fahrgäste für den Zug Insterburg-Memel vorhanden sind. Es kommt nun öfter vor, daß nur neun Fahrkarten gelöst worden sind. Dann wissen sich aber die Reisenden, um doch noch einen Extrazug nach Memel zu bekommen, auf folgende Weise zu helfen: Sie bestellen sich, wie das ‚B. T.' erzählt, telegraphisch für 25 Pfg. eine Fahrkarte dritter Klasse für 85 Pfg. nach Memel. Diese Karte muß von einem Gepäckträger an den Zug gebracht werden, und durch dieses Manöver ist dann die Verwaltung genötigt, einen Extrazug abgehen zu lassen.

Bestellungen

auf den

„Bergischen Volksboten"

für die Monate **November** u. **Dezember** werden in der Expedition und von unseren Boten entgegen genommen.

An die Wähler der 3. Abteilung!

Am Dienstag den 5. November, nachmittags zwischen 2 und 5 Uhr werden die Wähler der 3. Abteilung darüber zu entscheiden haben, ob ihnen die bisherigen Herren als Stadtverordneten unserer Gemeinde genehm gewesen sind, oder nicht.

Tatsache ist, daß von sozial-demokratischer Seite tüchtig für andere Kandidaten eingetreten und für diese in bekannter Weise agitiert wird. Einsender dieser Zeilen aber ist der Meinung, daß die beiden ausscheidenden Herren Cornelius Wolf und Albert Peters in jeder Hinsicht ihre Pflicht als Stadtverordneten erfüllt haben, daß sie geschäftlich ganz unabhängig sind und daß es daher für beide Herren ein Mißtrauens-Votum sein würde, wenn ihre Wiederwahl nicht erfolgen sollte.

Wer also für die Wiederwahl ist und wer sich einer Täuschung nicht aussetzen will, der gehe am 5. November zum Rathause und gebe seine Stimme ab für die Herren:

Cornelius Wolf in Nagelsbaum,
Albert Peters in Burscheid.

Beide sind bewährte Männer, die unser Gemeindewesen seit Jahren kennen und zu denen man das Vertrauen haben kann, daß sie bei ihren Beratungen und bei der Stimmenabgabe das Wohl der Gemeinde stets im Auge haben werden. Gleichgültigkeit ist meistens der Grund, weshalb so viele Wähler vom Wahltische fern bleiben und wird dann nachher, wenn die Wahl nicht nach Wunsch getätigt, gesagt: „Nächstesmal gehe ich aber zur Wahl!" Das ist aber verkehrt, noch ist es früh genug, daher:

Auf zur Wahl!

Zwischen Geschäftsmann und Publikum

ist das Zeitungs-Inserat der beste Vermittler. Eine Waren-Auslage im Schaufenster kommt nur einem Teile der Bewohner vor Augen, ein Inserat in dem am Orte erscheinenden, in allen Kreisen hier und in der Umgegend gelesenen ‚Bergischen Volksboten' aber wird von Tausenden gelesen, worauf wir im Hinblick auf die bevorstehende Herbst- und Wintersaison von neuem aufmerksam machen möchten.

„Gicht, Rheumatismus, Hüftweh (Ischias), Verhütung und naturgemäße Behandlung." Gemeinverständlich dargestellt von Dr. E. Kollegg, III. Aufl. (1.—). Verlag von Edmund Demme, Leipzig. In unserm Körper wird durch den Verdauungsprozeß aus den genossenen Nahrungsmitteln ein Produkt, die Harnsäure, erzeugt, diese wird bei gesundem Blute teilweise zu Harnstoff verbrannt und der Rest gelöst und mit dem Urin ausgeschieden. Sind jedoch in der Blutflüssigkeit die sogenannten Nährsalze (Kali, Natron 2c.) nicht genügend vorhanden, so kann die Harnsäure nicht verbrannt und in Lösung erhalten werden. Es bilden sich dann Harnsäurekrystalle, welche sich in den Gelenken, Muskeln 2c. festsetzen und äußerst schmerzhafte Entzündungen: Gicht, Rheumatismus, Reißen 2c. verursachen. Wie diesem vorzubeugen oder die schon bestehenden Entzündungen zu behandeln sind, lehrt das Büchlein.

Cöln, 31. Okt. (Kleiner Viehmarkt.) Auftrieb: 562 Kälber, 573 Schafe, 1343 Schweine. Bezahlt für 50 Klg. Schlachtgewicht: Kälber: 1) feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 93 M., Doppellender bis 107 M.), 2) mittlere Mast- und gute Saugkälber 85—88 M., 3) geringe Saugkälber und ältere gering genährte Kälber (Fresser) 65—78 M.; Schafe: 1) Mastlämmer und jüngere Masthämmel 82 M.; 2) ältere Masthämmel 76—78 M., 3) mäßig genährte Hämmel und Schafe (Merzschafe) 70.—72 M.; in beiden Gattungen ziemlich lebhaft räumend. Schweine: Bezahlt für 50 Klg. Lebendgewicht abzüglich 20—22% Tara: 1) vollfleischige der feinern Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 59 M., (vorgezeichnete teilweise 1 M. mehr), 2) fleischige 55—57 M., 3) gering entwickelte sowie Sauen und Eber 50—52 M.; Geschäft still mit voraussichtlich etwas Ueberstand.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Gemeinde.

23. Sonntag nach Trinitatis, den 3. November 1907.
(Reformationsfest.)

10 Uhr vormittags Gottesdienst unter Mitwirkung des Kirchenchors — Past. Altegoer.
11¼ Uhr vormittags Kindergottesdienst — Past. Altegoer.
3 Uhr nachmittags Gottesdienst in der Schule zu Dierath — Past. v. Scheven.
6 Uhr abends Abendgottesdienst — Past. v. Scheven.

Vereine:
Jungfrauenverein Burscheid, Mittwoch, 6. Nov., abends 8½ Uhr, Bibelbesprechung.
Hilgen, Mittwoch den 6. Nov., abends 8½ Uhr, Bibelbesprechung.
Altenberg. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst.

Katholische Gemeinde.

24. Sonntag nach Pfingsten, den 3. Nov. 1907.
½8 Uhr vormittags Frühmesse. — ¼10 Uhr vormittags Hochamt.
3 Uhr nachmittags Andacht und Christenlehre.
Kath. Gesellenverein: 6 Uhr abends Versammlung.

Bekanntmachung.

Am Montag den 4. d. M. wird in der hiesigen Gemeinde mit dem Reinigen der Schornsteine begonnen werden.

Burscheid, den 1. Nov. 1907.
Der Bürgermeister: Schmidt.

Die Staats- und Gemeindesteuern für das 3. Vierteljahr des laufenden Rechnungsjahres sind bis zum 15. November ds. Js. zu zahlen. Bis dahin sind auch die noch restierenden Schulgelder und Hundesteuern 2c. zu entrichten.

Hebetermine sind: in Hilgen am 12. November, in Dierath am 14 November, jedesmal von ½8—12½ Uhr.

An diesen beiden Tagen ist das Kassenlokal in Burscheid geschlossen. Es wird dringend ersucht, mit der Steuerzahlung nicht bis zum äußersten Termine zu warten.

Burscheid, den 1. November 1907.
Die Stadtkasse: Grell.



Für 10 ₰ ¼ Paket „Kathreiner"

ausreichend für

20—25 Tassen!

Sie können 10 Pfennige nicht nutzbringender für Ihre **Gesundheit** und Ihr **Wohlbehagen** anlegen, Sie müssen aber darauf achten, daß Sie auch echten **„Kathreiner"** bekommen, dessen untrügliche Kennzeichen sind: Geschlossenes Paket in der bekannten Ausstattung mit Bild und Unterschrift des Pfarrers Kneipp und der Firma Kathreiners Malzkaffee-Fabriken.

Für die mit Ende dieses Jahres aus der Stadtverordneten-Versammlung von Burscheid ausscheidenden Mitglieder und zwar:

1. Albert Peters in Burscheid,
2. Kornelius Wolf in Nagelsbaum,

gewählt von der dritten Abteilung

3. Wilhelm Halbach in Hilgen,
4. Friedrich Wilhelm Goetze in Burscheid,

gewählt von der zweiten Abteilung

5. Wilhelm Nader in Burscheid,
6. Otto Thiel " "

gewählt von der ersten Abteilung

sind Neuwahlen vorzunehmen.

Zur Vornahme dieser Wahlen habe ich Termin auf Dienstag den 5. November ds. Js. im Rathaussaale hierselbst und zwar für die

3. Abteilung von 1—5 Uhr nachmittags
2. " " 5—6 " "
1. " " 6—6¼ " "

anberaumt.

Wahlberechtigt ist jeder selbständige Preuße, wenn er seit einem Jahre:

1. Einwohner der Stadtgemeinde Burscheid ist und zur Stadtgemeinde gehört,
2. keine Armen-Unterstützung aus öffentlichen Mitteln empfangen hat,
3. die ihn betreffenden Gemeindeabgaben bezahlt hat und
4. entweder ein Wohnhaus im Stadtbezirk besitzt oder von seinem in der Gemeinde Burscheid gelegenen Grundbesitz vom Staate zu einem Grund- und Gebäudesteuerbetrage von 9 Mark und mehr oder zu mindestens 6 Mark Einkommensteuer veranlagt ist.

Zu diesen Wahlen werden die in der Liste der stimmberechtigten Bürger der Stadtgemeinde Burscheid verzeichneten Wähler hierdurch eingeladen. Zur ersten Abteilung gehören diejenigen Wähler, welche für das in der Gemeinde Burscheid erzielte Einkommen mindestens 2810,56 Mark an Einkommen-, Ergänzungs- und Kommunalsteuer zahlen; zur zweiten Abteilung diejenigen, welche mindestens 154,02 Mark an vorgenannten Steuern zahlen, während der Rest der Wähler die dritte Abteilung bildet.

Burscheid, den 3. Oktober 1907.

Der Bürgermeister: **Schmidt.**

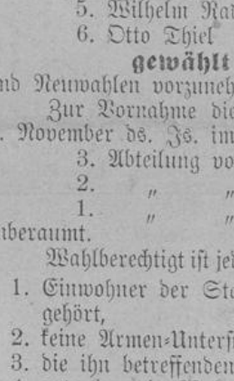
Nur 1 Mk. das Los!
d. XVI. Strassburger Lotterie
Ziehung sicher 16. November.
Günst. Gewinnaussichten.
Gesamtbetrag i. W.
39,000 M.
Hauptgewinne
12,500 M.
1198 Gew. zusammen
26,500 M.
Los 1 M. { 11 Lose 10 M. / Porto u. Liste 25 ₰
versendet das General-Debit
J. Stürmer, Strassburg i. E., Langestr. 107.
Wiederverkäufer gesucht.

Husten
Wer
seine Gesundheit liebt beseitigt ihn.
5245 not. begl. Zeugnisse bezeugen den hilfebringenden Erfolg von
Kaiser's
Brust-Caramellen
feinschmeckendes Malz-Extract.
Aerztlich erprobt und empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrhe, Verschleimung, Rachenkatarrh, Krampf- u. Keuchhusten
Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
Kaiser's Brust-Extract Flasche 90 Pfg.
Beides zu haben bei:
Robert Brosius in Burscheid
Julius Rehborn in Dierath.
Otto Forst in Romberg.

Erhielt heute einen Waggon
schöne Kartoffeln
(Mittel-Ware), welche zur gefl. Abnahme bestens empfiehlt
Burscheid. Oskar Kämper.
Fernsprecher 45.

Wegen Aufgabe der Ackerwirtschaft
schöne **Obstbäume** sowie eine lange Karre mit Leitern und Kasten und eine Jauchekarre mit Faß billig zu verkaufen.
Wilwe Ad. Müller, Büchel.

2 Wohnungen
auf 1. Mai zu vermieten, auf Wunsch mit Garten und Baumhof.
W. Schmitz, Griesberg.



Wie neu, dabei sehr billig
färbt man in jedem Haushalt
mit Brauns'schen Stofffarben:
Allerlei Kleidungsstücke,
mit Brauns'schen Cremefarben:
Gardinen, Vorhänge, Spitzen,
mit Brauns'schen Blusenfarben: Baumw., seid. u. halbseidene **Blusen, Waschkleider etc.**
Brauns'sche moderne Holzbeizen
sind für Liebhaberkünste (Brandmalerei etc.) sehr beachtenswert.
Käuflich in Drogenhandlg., Apotheken etc.
Ausdrücklich fordere man
Brauns'sche Farben mit dieser Schleifenmarke.
Selbstfärberei im Haushalt
SCHUTZ-MARKE

Antirheumol. 20%ige Lösung v. Salycilsäureglycerinester. — **D. R. P.** a. und Wortschutz.
Beste Einreibung mit überraschendem Erfolg gegen **Rheumatismus und Gicht.**
Flasche 1.75 u. 3 M. in Apotheken od. v. **Dr. Sorger, Frankfurt a. M.**

Barmer Bank-Verein
Hinsberg, Fischer & Comp. **Lennep.**
Aktienkapital **M. 60000000,** Reserven **M. 11500000.**
Eröffnung von laufenden Rechnungen mit oder ohne Kreditgewährung.
Diskontierung und Einziehung von Wechseln auf das In- und Ausland.
Ausstellung von Kreditbriefen auf alle grösseren Plätze der Welt.
An- und Verkauf sowie Beleihung von Wertpapieren.
Ausführung von Aufträgen an allen Börsen zu coulantesten Bedingungen.
Einlösung von Coupons und Besorgung neuer Couponbogen.
Solide, festverzinsliche Anlagewerte stets vorrätig.
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
Spareinlagen werden zu 3½—4½% verzinst.
Vermietung von **Gefächern** im **Stahlpanzergelass** unter **eigenem** Verschluss des Mieters.

PIANOS
und Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianinos mit eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums, empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen
Rud. IBACH Sohn
Kais. u. Königl. Hof-Flügel- und Pianino-Fabrik,
gegr. 1794
Barmen
Neuerweg 40
Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses
IBACH

2 Zimmer
für eine alleinstehende Person auf 1. Mai 1908 zu mieten gesucht.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Ladenlokal
nebst Wohnung,
bisher von Herrn Carl Flocke benutzt, ist auf 1. Mai 1908 zu vermieten.
Burscheid. **Chr. Dünzer.**

Schöne Wohnung
(3—4 Zimmer) auf 1. Mai 1908 oder früher zu vermieten.
Rich. Wolter, Benninghausen.



Eine in Burscheid an der Hauptstraße gelegene schöne
Wohnung,
bestehend aus 3 Zimmer I. Etage und 3 schönen Mansarden, sowie auch ein großer, **2 Etagen umfassender Raum** für verschiedene Fabrikzwecke geeignet, sind auf 1. Mai 1908 zu vermieten.
Nähere Auskunft erteilt:
Frau Adele Moos,
Kolterershäuschen, Post Witzheld.

Schöne Wohnungen
zu vermieten.
Burscheid. Oskar Kämper.

Eine schöne
Wohnung
in **Hürringhausen** bei Hilgen ist wegen Sterbefalls sofort oder auf 1. Mai 1908 zu vermieten.
(Auf Wunsch auch Garten und Kartoffelland.)
Hürringhausen.
Ww. Aug. Siebold.



Für braven Jungen mit guten Schulkenntnissen, welcher Lust hat die
Gärtnerei
zu erlernen, ist Lehrstelle offen.
J. Hugo Dammers,
Solingen.

Tüchtiger Junge als
Bäckerlehrling
per sofort oder später gesucht.
Oskar Wilms,
Ohligs, Kamperstr. 25.

Junges, properes
Mädchen,
welches auch im Geschäft mit tätig sein kann, auf sofort gesucht.
Näheres in der Exped. dss. Bl.

Für 1. Dez. ein in Hausarbeit erfahrenes
Zweitmädchen
gesucht.
Frau Dr. Garthmann,
Lennep.

Zwei guterhaltene
Oefen
(ein Irischer und ein Füllofen) billig zu verkaufen. Wo sagt d. Exp. d. Bl.



Habe Mittwoch den 6. November wieder eine schöne Auswahl tragender und frischmelker **Kühe** zum Verkauf.
Dierath. **Albert Pott.**

Montag-Morgen frischen
Kalk und Kalkasche
bei **Bernh. Schultes,**
Bahnhof Hilgen.



Frucht- und Marktpreise.

Neuß, 31. Oktober.

				ℳ ₰
Weizen	1.	Qualität	100 Kilo	23,50
	2.	"		22 50
Roggen	1.	"	100 Kilo	20,80
	2.	"		19.80
Alter Hafer	1.	"	100 Kilo	20 30
	2.	"		19,80
Neuer Hafer	1.	"	100 Kilo	18,00
	2.	"		17,00
Roggenstroh			500 Kilo	21,00
Heu			50 Kilo	3,00 bis 3,40
Luzernerheu			50 Kilo	3.80
Kleien			50 Kilo	6,50
Kartoffeln			50 Kilo	2,80 bis 3,50

Friedrich Spies, Burscheid

empfiehlt in großer Auswahl:

Kleider- und Blusenstoffe, abgepaßte Sammet-, Seiden- und bestickte Blusen, Costüme-Röcke, Damenkragen, Mädchenkragen, Jacketts, Paletots und Regenmäntel.

Von einem der größten Pelzwaren-Fabrikanten wurde mir der Verkauf seiner Fabrikate übertragen und unterhalte reichhaltiges Lager in:

Iltis, Nerz, Oppossum, Orenberger-Murmel, Skunks, Thibets, Kanin, Hasen u. andere.

Herren- und Knaben-Anzüge.

Ueberzieher * Kragen * Hosen * Joppen * Hüte * Mützen.



Stuttgarter gestrickte Knabenanzüge, Geschäftsjacken für Herren,

Damen-Reform-Beinkleider

durchaus dauerhaftes, gutes Fabrikat. Ein Versuch führt zur dauernden Kundschaft.

Ausführliche Kataloge zu Diensten.

Die Preise sind für sämtliche Artikel sehr billig gestellt.

Billige Preise. Franko Lieferung.

GROSSE AUSWAHL

hochfeiner, geschmackvoller

OEFEN

nur erstklassige Fabrikate.

Ewald vom Stein

Kölnerstrasse 32. **Wermelskirchen.** Fernsprecher 67.

Hôtel Kaiserhof Burscheid.

Sonntag den 3. November 1907

veranstaltet der

M.-G.-V. Eintracht-Kaltenherberg

im Saale des Herrn Th. Wintjes einen

Konzert- und Theater-Abend

unter Mitwirkung der **Geschwister Ern**-Solingen.

Zur Aufführung gelangen Chöre, Duetts und Solovorträge, sowie die beiden Lustspiele: **„Der Geisterstudent“** und **„Tingel-Tangel im Manöver“**.

Kasseneröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Entree 40 ₰ à Person.

Karten im Vorverkauf à 30 Pfg. sind zu haben bei Herren Th. Wintjes, Otto Weber in Burscheid, Hugo Jaspers in Hilgen, sowie bei den Mitgliedern.

Programm an der Kasse.

Es ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Das landwirtschaftliche Kasino Dierath

feiert am **Montag den 4. November 1907**

in seinem Vereinslokal bei Herrn Otto Busch sein diesjähriges

Stiftungsfest

durch gemeinschaftliche

Kaffee-Visite und später Ball,

wozu freundlichst einladet **Der Vorstand.**



Pattscheid.

Sonntag den 3. November

findet bei mir

Kaffee-Visite u. Ball

statt, wozu freundlichst einladet

Robert Halbach.

Am Montag den 11. November d. J.

feiert das **Landwirtschaftliche Kasino Hilgen** sein diesjähriges **Stiftungsfest** durch

Kaffee-Visite und später Ball.

Hierzu laden freundlichst ein

Wilhelm Halbach. Der Vorstand.

Der

Bergische Kohlen-Händler-Verein

der Bahnstrecke von Pattscheid bis Born

hat die

Verkaufspreise von Kohlen, Coaks und Briketts

einheitlich vom 1. November d. Js. ab erhöht.

Die Preise sind in allen Kohlenhandlungen einzusehen.

Bergischer Kohlen-Händler-Verein.

Grosse Ersparnis im Haushalt!

MAGGI's Würze verbessert augenblicklich schwache Suppen, Saucen, Gemüse und gibt ihnen überraschenden Wohlgeschmack. In allen Flaschengrößen angelegentlichst empfohlen von

Friedrich Schmolke, Hilgen.

Erhalte nächste Woche eine Sendung

schöne Malmedy-

Aepfel,

welche zur gefl. Abnahme bestens empfehle. Bestellungen werden schon entgegen genommen.

Burscheid. Oskar Kämper.

Fernsprecher 45.

Strumpf-Strickerei

Ernst Wilke, Burscheid.

Spez. Jacken, Unterhosen, Strümpfe 2c.

Erhielt eine Sendung

Mülhäuser,

feinste Tafel-Kartoffeln, sowie

Salatmölle.

Aug. Haas IV.

Keine Fleischnot.

Hochfeines Schweinekleinfleisch, beste hiesige Ware, von frischer Schlachtung, etwas gesalzen, Postkolli enth. 9 Pfd. 2,80 M., bei Abnahme von mindestens 30 Pfd. per Pfd. 25 Pfg. Alles ab hier unter Nachnahme, nicht Gefallendes retour.

A. Carstens, Altona, Adlerstr. 71.

Hierbei ein II. Blatt, Illustr. Unterhaltungsblatt und Landmanns Sonntagsblatt.

Bergischer Volksbote.

Erscheint Mittwochs und Samstags.
Preis: bei der Post M. 1,15; mit illustr. Unterhaltungsblatt u. Landmanns Sonntagsblatt in der Expedition u. bei der Post M. 1,35; durch den Briefträger oder Boten ins Haus gebracht M. 1,60 pro Quartal.

Redaktion unter Verantwortlichkeit des Verlegers.
Druck und Verlag von Hermann Claas in Burscheid.
Fernsprech-Anschluß Nr. 31.

Insertionsgebühren: die 5gespaltene Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamen 30 Pfg. per Zeile.
Anzeigen werden bis spätestens Dienstags- resp. Freitags-Morgens 9 Uhr Briefe und Gelder franko erbeten.

№ 88. II. **Burscheid,** Samstag den 2. November 1907. 47. Jahrgang.

× Zum Ausgange des Prozesses Moltke-Harden.

In dem Prozesse des Grafen Moltke gegen den Schriftsteller und Herausgeber der ‚Zukunft', Maximilian Harden, hat das Schöffengericht wegen der angeblichen Beleidigungen des Grafen Moltke durch die bekannten Artikel in der ‚Zukunft' den Angeklagten Harden freigesprochen. Obwohl die Prozeßverhandlungen in keiner Weise dargetan haben, daß der Kläger Graf Moltke sich der Verfehlungen schuldig gemacht hat, auf die gewisse Anspielungen in den Artikeln der ‚Zukunft' hinzielten, ist die Freisprechung Hardens doch deshalb erfolgt, weil das Gericht nach dem Urteile der Sachverständigen annehmen mußte, daß der Graf Kuno Moltke homosexuell veranlagt ist und sich durch den Verkehr mit dem Fürsten Eulenburg, dem Grafen Hohenau und anderer der geschlechtlichen Verirrungen Verdächtiger compromittiert hat. Außerdem hat das Gericht wohl auch angenommen, daß Maximilian Harden sich von keinem unedlen Beweggrunde hat leiten lassen, als er die betreffenden Veröffentlichungen in seiner Zeitschrift machte. Daß ein reines politisches Interesse bei den Veröffentlichungen in der ‚Zukunft' in Frage kam, konnte mit Recht bezweifelt werden, denn der Graf Kuno Moltke hat eine politische Stellung niemals eingenommen, denn er ist in amtlichen Stellungen nur Offizier und später Stadtkommandant von Berlin gewesen. Aber für die Umgebung in den allerhöchsten Kreisen und für die Stellung der Offiziere im Heere und zumal in der berühmten preußischen Garde war eine Säuberung von jenen unlauteren Elementen mit allen nur möglichen Mitteln dringend erwünscht. Wir betonen dabei, daß der Graf Kuno Moltke persönlich durchaus unschuldig sein mag, aber er war in Folge einer unglücklichen Veranlagung doch wohl in eine Gesellschaft geraten, die aus der Berliner Hofgesellschaft und aus dem preußischen Heere hinweggefegt werden mußte, und der große Säuberungsprozeß war auch sein Verhängnis. Die öffentliche Moral und das allgemeine nationale Interesse können daher wohl mit dem Ausgange dieses Prozesses zufrieden sein, denn alle Welt weiß jetzt, daß diejenigen, welche des Vertrauens des Kaisers für würdig erachtet und mit hohen Aemtern betraut werden, einen blanken Ehrenschild führen müssen, und daß alle diejenigen Personen, auf deren Ehre auch nur ein leiser Schatten fällt, in allen Aemtern des Reiches und der Bundesstaaten, sowie zumal auch im Heere unmöglich sind. Der Ausgang des Prozesses Moltke-Harden schafft auch ferner eine Beruhigung darüber, daß es eine allmächtige Kamarilla am Hofe zu Berlin nicht gegeben hat und auch nicht geben wird. Wohl mögen zuweilen Männer in Hofkreisen Stellung und Einfluß erlangt haben, welche des Vertrauens des kaiserlichen Herrn nicht würdig waren, aber diese Leute haben keinen maßgebenden Einfluß ausgeübt und sind auch längst aus ihren Aemtern und Stellungen entfernt worden. Es kann auch kein Zweifel darüber bestehen, daß alle diejenigen Personen, denen der Prozeß ein grelles Licht über gewisse Zustände und Verirrungen aufsteckte, die Folgen davon zu ziehen wissen werden, und diejenige Vorsicht und Gewissenhaftigkeit anwenden dürften, welche bei der Wahl des Freundenkreises unbedingt notwendig ist.

Politisches.

Deutsches Reich.

— Der Kaiser soll nach umlaufenden Gerüchten infolge der Enthüllungen des Moltke-Harden-Prozesses eine in scharfer Form gehaltene Kabinettsordre erlassen haben, welche sich mit den durch diesen Prozeß hervorgetretenen Mißständen im Heere befaßt und eine Reihe strenger Verhaltungsvorschriften für die verantwortlichen Kommandeure enthält.

— Der Staatssekretär im Reichsamte des Innern, v. Bethmann-Hollweg, erschien am Montag in der zu Berlin abgehaltenen Delegierten-Sitzung des Zentralverbandes deutscher Industrieller. Er richtete hierbei eine Begrüßungsansprache an die Versammlung und warnte in ihr vor einer Uebertreibung der Kartellbildung in der deutschen Industrie, auf die verhängnisvollen wirtschaftlichen und sozialen Folgen der großen industriellen Vereinigungen in anderen Ländern hinweisend.

— Der vollzogene Wechsel im deutschen Staatssekretariat des Auswärtigen ist nunmehr im ‚Reichsanzeiger' amtlich bekannt gegeben worden. Auffällig ist nur, daß das Preßorgan der Reichsregierung hierbei nur von der Entbindung des bisherigen Staatssekretärs v. Tschirschky von seinem Posten behufs einer „anderweiten dienstlichen Verwendung" spricht, anstatt doch zugleich seine Ernennung zum Botschafter in Wien mitzuteilen. Sollte unterdessen hinter den Berliner Regierungskulissen etwas vorgegangen sein, das diese Ernennung v. Tschirschkys wieder in Frage stellen würde.

— Wie gemeldet wird, hat die Reichsbank Diskont wie Lombardzinsfuß um ein volles Prozent erhöht, jenen auf 6 ½, diesen auf 7 ½ Prozent. In der Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank führte der Präsident Dr. Koch aus, daß die gespannte Lage der Bank im Gegensatze zu den übrigen Jahren sich weiter verschlimmert habe. Der Betrag der ungedeckten Noten habe zugenommen; der Goldvorrat habe sich vermindert; auch sei Gold, wenn auch in kleinen Beträgen, nach dem Auslande abgeflossen; zudem sei zum Ultimo eine weitere starke Anspannung der Bank zu erwarten. Der Umstand, daß der Privatdiskont an der Berliner Börse gestern auf 5 ⅛ Prozent gestiegen sei und weiter vornehmlich die Erhöhung der ausländischen Wechselkurse, nämlich auf Paris, Amsterdam, New-York und Italien und auch auf London, nötige zur Erhöhung des Diskonts. Um die Maßnahme wirksam zu machen, sei die Erhöhung um ein ganzes Prozent notwendig. Der Zentralausschuß pflichtete den Ausführungen einstimmig bei. Wie sich die deutsche Industrie mit dieser neuen schweren Belastung, den immer teuer werdenden Betriebskapitalien abfinden wird, muß die Folge lehren.

— Ueber die Steigerung der Arbeitslöhne im vergangenen Jahre wurden nach der ‚Deutschen Arbeitgeber-Zeitung' auf einer Industriellentagung interessante Ausführungen gemacht. Nach der Statistik der gewerblichen Berufsgenossenschaften, die die Gesamtindustrie und das Verkehrsgewerbe umfassen, ist demnach die Zahl der beschäftigten Vollarbeiter im vorigen Jahre um 350 000 gestiegen, d. h. es sind 105 Millionen Arbeitstage mehr geleistet worden als im Vorjahre. Die Vermehrung betrug 4,89 Prozent, während die Summe der gezahlten Arbeitslöhne um 9,89 Prozent gestiegen ist. Sie betrug im Jahre 1905 6 959 Mill. Mk., im Jahre 1906 7 647,4 Mill. Mk., erhöhte sich also um 688 Mill. Mk. Im Durchschnitt stieg der Lohn für den einzelnen Arbeiter um 4,77 Prozent, am stärksten im Bergbau, wo die Steigerung 8,74 Prozent betrug.

— Im laufenden Jahre betrug unser Import an frischen Weintrauben, der schon im August einsetzt, fast 10 Mill. Pfund im Werte von ca. 7 Mill. Mk. Der Hauptlieferant ist Frankreich, das im August d. J. 5 492 000 (4 644 000 im August 1906) Pfund Trauben schickte. Dann folgen Italien mit 2 868 000 (2 924 000), Algerien mit 919 000 (1 713 000), Spanien mit 93 000 (33 000) Pfund. Der Rückgang des algerischen Imports wird, wie ersichtlich, mehr als ausgeglichen durch die bedeutende Steigerung des französischen.

Oesterreich-Ungarn.

— Die Meldungen über die neuen Differenzen zwischen Oesterreich und Ungarn wegen der signalisierten Mehrforderungen für Heer und Marine scheinen mindestens übertrieben zu sein. Ein in Wien abgehaltener gemeinsamer Ministerrat hat beschlossen, eine neue mäßige Erhöhung des Kriegs- und Marine-Budgets eintreten zu lassen, dies mit Rücksicht auf die Verteuerung der Lebensmittel, die Umgestaltung der Artillerie und den Bau neuer Kriegsschiffe.

Italien.

— Der Staatssekretär im deutschen Kolonialamte, Dernburg, ist von seiner ostafrikanischen Inspektionsreise wieder auf europäischem Boden, in Neapel, eingetroffen. Dort gewährte er dem Korrespondenten des ‚B. T.' ein Interview, in welchem sich Herr Dernburg ungemein befriedigt über seinen Besuch in Deutsch-Ostafrika äußerte und seine besten Hoffnungen auf die Entwickelung der Kolonie ausdrückte.

Frankreich.

— Das spanische Königspaar traf mit dem Thronerben, dem Prinzen von Asturien, auf seiner Reise zum Besuche des englischen Hofes am Montag in Paris ein. Abends gab Präsident Fallières im Elysee zu Ehren der spanischen Majestäten ein Festmahl. Hierbei brachte Fallières einen Trinkspruch auf das spanische Königspaar aus, worin er auf die Frankreich und Spanien umschlingenden Bande der Freundschaft und Solidarität hinwies, der Geburt des spanischen Thronfolgers gedachte, an die elementaren Heimsuchungen großer Landesteile Spaniens erinnerte und das gemeinsame Vorgehen Frankreichs und Spaniens in Marokko streifte. König Alfonso erwiderte, er beglückwünsche sich zu den herzlichen Gefühlen der Franzosen und sei dankbar, daß Frankreich die Geburt des Thronerben in Spanien mit Freude begrüße und die Leiden der spanischen Provinzen mit empfinde. Er sei sicher, daß solche Gefühle in Spanien Widerhall finden und dankbar aufgenommen würden. Er teilte die Befriedigung des Präsidenten darüber, daß neue Bande sie verknüpfen. Nach jedem Trinkspruche

Die Herrin von Kirby.

Roman von Ed. Wagner.

(35. Fortsetzung.)

Der Advokat warf der Frau einen Blick zu, so wild, so drohend, daß sie zitterte.

Ich fürchte, dieses Weib wird mir noch Sorge machen, wenn ich mich nicht zu einer raschen Handlung entschließe, dachte Kirby.

Was gedenken Euer Gnaden zu tun? fragte kleinlaut die eingeschüchterte Frau.

Ich wollte, ich hätte einen Mann, auf den ich mich verlassen könnte und der mir meine Pläne ausführen hülfe, antwortete gedankenvoll Mr. Kirby.

Wenn Sie sich nur danach umsehen wollen, wird Ihnen der Teufel sicher die Hülfe senden, die Sie gebrauchen, sagte die Frau, in der richtigen Voraussetzung, daß er zur Ausführung seiner Pläne durchaus nicht auf die Hülfe des Himmels rechnen könne.

Können Sie mir nicht einen zuverlässigen, verschwiegenen Mann nachweisen, der —

In diesem Augenblick wurden von draußen leise Tritte hörbar und Kirby brach in seiner Rede plötzlich ab und lauschte.

Die Tritte wurden deutlicher.

Mrs. Wilkin sah den Advokaten erschreckt an und rang verzweifelt die Hände.

Kirby stellte sich vor das Licht, damit der Schein nicht durch die Ritzen der Tür dringen möchte.

Im nächsten Augenblick wurde die Tür von draußen vorsichtig zu öffnen gesucht. Sie widerstand.

Gleich darauf wurde ein Geräusch hörbar, als würde ein Schlüssel oder ein anderes hartes Instrument ins Schloß gesteckt; ein leichtes Drehen folgte und das Schloß war geöffnet.

Der Advokat zog eine Pistole hervor und machte sie zum Gebrauch fertig.

Mrs. Wilkin wich entsetzt und furchtsam einige Schritte zurück.

Jetzt wurde die Tür leise aufgemacht, aber nur ein wenig; dann folgte eine Pause. Als alles ruhig, wurde die Tür endlich ganz geöffnet und die Gestalt eines Mannes wurde sichtbar und trat auf den Flur.

Einen Moment standen die beiden Parteien, überrascht und erschreckt, schweigend einander gegenüber; plötzlich aber wollte sich der Eindringende zurückziehen, und gleichzeitig erhob Kirby die Pistole, um dieselbe abzufeuern — da stürzte mit einem Freudenschrei und ausgestreckten Armen Mrs. Wilkin nach der Tür.

Tim! Es ist Tim! rief sie. Es ist mein Sohn Tim!

Es war in der Tat Tim, alias Philipp, Buonarottis Spießgeselle und Diener. Mrs. Wilkin zog ihn ins Haus zurück und machte die Tür zu.

Als Mr. Kirby das schurkische Gesicht des Burschen sah, steckte er die Pistole in die Tasche, und ein zufriedenes Lächeln heiterte sein Gesicht auf.

Der Teufel hat mir die Hülfe gesandt, die ich begehrt, murmelte er, und gerade zur rechten Zeit!

19. Kapitel.

Tim Wilkin hatte sich nicht, nachdem er sich von Buonarotti in Dublin getrennt, auf der ihm von diesem vorgeschriebenen Route nach Ballyconnor begeben.

Wohl war er nach Dropheda gegangen, um den lahmen Smith, dem er so unerwartet in Dublin begegnet, aus dem Wege zu gehen; hier aber war er in eine Gesellschaft lustiger Wirtshausbrüder geraten, in welcher er sich so wohlbefand, daß er das Weiterreisen vergessen hatte.

Vierzehn Tage hatte er sich hier aufgehalten und am Ende derselben nicht nur sein Geld im Trinken und Spielen hindurch gebracht, sondern auch seine besten Kleider versetzt.

So jeder Hülfsmittel beraubt, blieb ihm nichts anders übrig, als an Buonarotti zu schreiben, der ihm, wenn auch nicht ohne Vorwürfe, sofort das nötige Geld schicken würde; und so wollte er denn eines morgens in den Laden gehen, um sich für die letzten Pfennige, die er noch in der Tasche hatte, Papier zu kaufen, als er sich plötzlich dem lahmen Smith gegenüber sah.

Wie vom Donner getroffen, blieb er stehen, und starrte den Mann an, der, wie er sagte, nur hierher gekommen sein konnte, um ihn zu suchen.

Im nächsten Augenblicke drehte er sich um und lief, so rasch er konnte, davon, und ihm nach eilte der lahme Smith, die Leute anrufend, den Flüchtigen aufzuhalten.

Dieser jedoch ließ sich nicht irre machen, er bog aus einer Straße in die andere und war dem ihn verfolgenden Smith, welcher ihm mit seinem lahmen Beine nicht so schnell folgen konnte, bald entwischt; dennoch ruhte er nicht eher, als bis er die Stadt hinter sich und ein kleines Wäldchen erreicht hatte.

Hier warf er sich, um von seinem Schnell-Lauf auszuruhen, an einer Stelle nieder, von wo aus er den Weg zur Stadt übersehen konnte.

Smith aber ließ sich nicht blicken, wie Tim fürchtete; den er hatte bald, die Nutzlosigkeit seiner Verfolgung einsehend, dieselbe aufgegeben.

Er hielt es auch für durchaus unnötig, sich übermäßig abzumühen, da ihm der diesmal entflogene Vogel ganz von selbst in die Hände fallen werde; denn das furchtsame Benehmen und die plötzliche Flucht Tims hatten ihm die Gewißheit gegeben, daß seine Mutmaßungen in Bezug auf diesen und Buonarotti begründet waren.

Tim wagte nicht, in die Stadt und in den Gasthof zurückzukehren, sondern setzte nun zu Fuß seine Reise fort, sich von Ort zu Ort durchbettelnd und die Nächte im Freien unter Hecken oder hinter Wällen zuzubringen.

So erreichte er nach einigen Tagen, zerlumpt und schmutzig, auf einem großen Umwege sein Heimatsdorf

wurde die betreffende Nationalhymne gespielt. Nach dem Festmahl empfing der König die französischen Minister, die Präsidenten der Kammern, sowie den Botschafter Frankreichs in Madrid und den Englands in Paris. Um 11 Uhr reiste das Königspaar nach London ab.

Paris, 30. Okt. Der spanische Minister des Aeußern, Allende Salazar, erklärte einem Mitarbeiter des ‚Temps', daß seine Unterredungen mit dem Minister des Aeußern, Pichon, keineswegs den Zweck hätten, Schwierigkeiten in Bezug Marokkos zu beseitigen, da solche gar nicht beständen; in allen Punkten, auch in den Einzelheiten, herrsche zwischen Frankreich und Spanien vollkommenes Einvernehmen. Salazar bemerkte weiter, er habe sich sehr gefreut, dadurch, daß er das spanische Königspaar nach Paris begleitete, bekunden zu können, wie großen Wert er auf die innige Einigkeit zwischen Frankreich und Spanien lege. Diese Einigkeit, die ein Unterpfand des Erfolges für beide Teile bilde, könne nicht aufrichtiger und klarer sein, als sie heute sei.

— In der französischen Deputiertenkammer hat die Regierung wieder einen Sieg errungen. Bei der Beratung der Vorlage über die Verwendung der eingegangenen Kirchengüter richteten die Redner der Rechten und des Zentrums scharfe Angriffe gegen die Vorlage, schließlich erklärte sich aber die Kammer mit 400 gegen 154 Stimmen für die vom Kultusminister Briand geforderte Dringlichkeit der Vorlage.

Rußland.

Wladiwostok, 30. Okt. Die Besatzung des Torpedobootzerstörers Skory hat, aufgereizt von Hetzern, darunter einer Jüdin, die auf einem Schiff angekommen waren, gemeutert und eine rote Fahne gehißt. Der Skory lief auf die Reede aus und eröffnete das Feuer gegen die Stadt und die Truppen. Durch das Feuer des Kanonenboots Mandschur und der Torpedobootzerstörer Grosowoy, Snyely und Serdity, sowie durch das Eingreifen des alarmierten 12. Schützenregiments wurde der Skory zerschossen. Die auf ihm befindlichen Hetzer wurden während des Feuers getötet; die übrig gebliebenen Meuterer wurden verhaftet. Getötet wurden der Kommandant des Torpedoboots Brawy, Kapitän Kurosch, sowie der Kommandant des Torpedobootzerstörers Skory, Leutnant Stoer. Verwundet wurde der Kommandant des Torpedobootzerstörers Serdity, Leutnant Wassiliew. Die Stadt ist ruhig. Einige unbeteiligte Einwohner wurden getötet. Ueber die Festung ist der Belagerungszustand verhängt.

Marokko.

— ‚Daily Telegraph' meldet aus Casablanca vom 29. Oktober: Bei den französischen Truppen, besonders bei der Fremdenlegion, kommen immer noch Desertionen vor. Die Fahnenflüchtigen gehen ins arabische Lager. Wenn sie erklären, Franzosen zu sein, werden sie erschossen; Flüchtlinge anderer Nationalität werden nur vollständig ausgeplündert. Die Marokkaner scheinen ihre franzosenfeindliche Gesinnung zur Schau tragen zu wollen.

Vermischtes.

Burscheid, den 1. November 1907.

* Das Abrufen in den Wartesälen soll, wie wir von zuverlässiger Seite aus Fachkreisen vernehmen, voraussichtlich schon vom 1. Januar n. J. ab in ganz Preußen aufhören; man wird Signalkästen mit elektrischem Betrieb einführen. Auf einem Kasten wird jeder fällige Zug und der betreffende Bahnsteig in großer Schrift zu lesen sein. Ist der Zug abgefahren, so fällt die Aufschrift.

* Die Anzahl der Sparkassen stieg während des Rechnungsjahres 1905 von 1564 auf 1583. Bemerkenswert ist die Zunahme der Kreis- und Amtssparkassen und die weitere schon im Jahre 1904 eingetretene Abnahme der Vereins- und Privatsparkassen. Zu den 1583 Sparkassen gehörten 670 Filial- oder Nebenkassen (gegen das Vorjahr + 24) und 2711 Sammel- oder Annahmestellen (gegen das Vorjahr + 155). Sparstellen überhaupt waren also 1583 + 670 + 2711 = 4964 gegen 4766 im Jahre 1904, und zwar in 4044 Orten (gegen 3886 Orte im Vorjahre), vorhanden. Auf die einzelnen Provinzen verteilen sich die 1583 Sparkassen wie folgt: An der Spitze steht das Rheinland mit 247 (gegen 245 im Vorjahre); es folgen Schleswig-Holstein mit 195 (gegen 193), Westfalen mit 194 (gegen 189), Hannover mit 176 (unverändert), Schlesien mit 175 (gegen 174), Sachsen mit 139 (gegen 138), Brandenburg mit 109 (unverändert), Posen mit 86 (gegen 82), Pommern mit 83 (gegen 82), Hessen-Nassau mit 82 (gegen 83), Ostpreußen mit 49 (gegen 45), Westpreußen mit 45 (unverändert), Berlin mit 2 (unverändert) und Hohenzollern mit 1 (unverändert). Sparkassenbücher waren insgesamt 10 642 961 im Umlauf gegen 10 211 976 im Jahre 1904. Die größte Zahl an Büchern hat das Rheinland (1 510 857); es folgen Schlesien (1 349 052), Sachsen (1 302 590), Brandenburg (1 266 713) und Hannover (1 047 614). Die übrigen Provinzen haben weniger als eine Million Bücher. Im Durchschnitt kamen auf jedes Sparkassenbuch 779,34 Mk. gegen 760,08 im Vorjahre, 779,78 i. J. 1903, 717,78 i. J. 1902, 690,26 i. J. 1901. Bei den 1583 Kassen betrugen die Einlagen am Schlusse des Jahres 8 294 438 260,17 Mk., der Zugang beträgt 534 210 543,83; er ergibt sich aus den gutgeschriebenen Zinsen mit 232 740 419,60 Mk., und den neuen Einlagen mit 2 154 405 671,41 Mk., wovon die Rückzahlungen mit 1 852 933 537,18 Mk. abzuschreiben sind. Auf den Kopf der fortgeschriebenen Bevölkerung Preußens von 37 343 420 Ortsanwesenden kamen somit an Spareinlagen 222,11 Mk. gegen 220,59 M., 199,44 Mk., 188,66 Mk., 177,76 Mk., 166,46 Mk. in den fünf Vorjahren. Für öffentliche Zwecke waren seit dem Bestehen der Kassen bis zum Schlusse des Berichtsjahres 330 026 540 Mk. aufgewendet worden, davon 20 381 274 Mk. im Rechnungsjahre 1905.

Solingen, 31. Okt. Heute ist hier der kroatische Arbeiter Orlowic verhaftet worden unter dem Verdachte, an einem bei Jena ausgeführten Raubmord beteiligt zu sein. Ein an dieser Tat beteiligt gewesener Kroate, der zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist, hat Orlowic als den Mörder bezeichnet. — Bei der Polizei ist die Nachricht eingegangen, daß in Hagen ein des Mordes an dem in Solingen getöteten Schachtmeisters verdächtiger kroatischer Arbeiter verhaftet worden ist.

Wald, 29. Okt. Schwere Brandwunden zugezogen hat sich ein schulpflichtiges Mädchen. Der etwas ältere Bruder des verunglückten Mädchens hatte auf das niedergebrannte Feuer etwas Petroleum gegossen, welches, als das Mädchen nochmals nachsehen wollte, plötzlich explodierte und ihm im Gesicht usw. schwere Brandwunden zufügte.

Düsseldorf, 30. Okt. Die Kriminalpolizei hat die Witwe Karl Straten und deren erwachsene Tochter verhaftet. Beide hatten seit Jahren größere Geschäfte bestohlen. In der Wohnung der Witwe wurde ein ganzes Warenlager im Werte von mehrern tausend Mk. beschlagnahmt.

Lüdenscheid, 27. Okt. Großen Unterschlagungen ist man bei dem hiesigen Gaswerk auf die Spur gekommen. Das Gaswerk gehört der Aktiengesellschaft für Gas und Elektrizität in Cöln. An den Unterschlagungen, die sich auf 20 000 Mk. belaufen sollen, sind drei Bureaubeamte des Werkes beteiligt. Die Defraudanten wurden sofort entlassen; einige von ihnen sind schon früher wegen Unterschlagung vorbestraft. Aus der Bürgerschaft sind während der letzten Jahre fortgesetzt Klagen über zu hohe Gasrechnungen eingelaufen, dieses soll nun darauf zurückgeführt werden, daß die Angestellten höhere Beträge einkassieren ließen, als gebucht wurden. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Krefeld, 31. Okt. Dem Geh. Kommerzienrat Emil de Greiff, der 35 Jahre Stadtverordneter und 28 Jahre unbesoldeter Beigeordneter ist, hat der Oberbürgermeister zum heutigen 70. Geburtstage mitgeteilt, daß er durch einstimmigen Stadtverordnetenbeschluß zum Ehrenbürger ernannt sei. Der Jubilar stiftete 50 000 Mk. für ein Kinderheim.

Düren, 29. Okt. Eine Anzahl Kroaten, die das Rothberger Bergwerk beschäftigte, machten sich in den letzten Tagen lästig und gefährdeten die Sicherheit. Eine von der dortigen Polizeibehörde unter Hinzuziehung mehrerer Gendarmen veranlaßte Durchsuchung der Wohnräume der Kroaten nach Waffen ergab das Vorhandensein von Revolvern, Dolchen und Schlagriemen. Die Bergwerksgesellschaft hat daraufhin die Kroaten sofort entlassen.

M.-Gladbach, 30. Okt. Gestern Abend haben hier zahlreiche, am Kanalbau beschäftigte Italiener Ausschreitungen verübt. Bei mehreren Schlägereien wurden fünf Italiener verletzt, vier durch Dolchstiche, einer durch einen Revolverschuß; zwei von ihnen sind schwer verwundet. Sechs Beteiligte wurden verhaftet; außerdem wurden vier zu ihrer eigenen Sicherheit festgenommen.

Wiesbaden, 30. Okt. In Grenzhausen ist ein eigenartiger neuer Ausstand ausgebrochen. Die Gastwirte haben den Preis für die „Schnäpschen" von 6 Pfg. auf 8 Pfg. geschraubt, weil die Brennerei den Schnapspreis erhöht hat. Die Erhöhung hat nun den Unwillen der Konsumenten hervorgerufen, und da ein Zurückgehen nicht erfolgt ist, wird gestreikt und kein Schnaps mehr getrunken.

Metz, 31. Okt. Das Schwurgericht hat den 21 Jahre alten Hüttenarbeiter Paul Eßling aus Hayingen wegen Raubmordes zum Tode verurteilt. Eßling hat Anfang Juni in Hayingen die 25 Jahre alte Witwe Schuster ermordet und beraubt.

Freiberg, 30. Okt. Der frühere Bürgermeister Barthelt aus Siebenlehn wurde heute von der hiesigen Strafkammer wegen Betrugs und Untreue im Amt zu drei Jahren Gefängnis verurteilt, die in eine sechsmonatige Zuchthausstrafe umgewandelt wurde. Er wurde bekanntlich auch dieser Tage wegen Brandstiftung zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt und hat also insgesamt 7½ Jahre Zuchthaus abzubüßen; außerdem wurde gegen ihn auf 8 Jahre Ehrverlust erkannt.

Leipzig, 27. Okt. Wie vorsichtig und überlegend Grete Beier, die Tochter des Bürgermeisters von Brand bei Freiberg, die Ermordung ihres Bräutigams, des Oberingenieurs Preßler vorbereitet hat, um sich in den Besitz der ihr von Preßler für den Fall seines Todes letztwillig vermachten 10 000 Mk. zu setzen, zeigt eine im sogen. Briefkasten des ‚Freiburger Anzeigers' vom 12. Mai abgedruckte Anfrage nebst Antwort der Redaktion. In dieser Anfrage heißt es: „Kann ein Bräutigam seine Braut zur Universalerbin einsetzen in einem sogen. unfeierlichen Testamente? Oder ist dasselbe anfechtbar, wenn noch eine Mutter und Geschwister leben? Ich möchte das gern wissen, da ich in der Lage bin, daß mir jeden Tag etwas passieren kann und ich meine Braut auf alle Fälle gesichert wissen möchte." Weiter wird dann gesagt, daß der Briefschreiber bei der Teutonia in Leipzig eine Rentenversicherung eingegangen sei, und nun zu wissen wünsche, ob die Gesellschaft diese Rente auch an seine Braut zahlen muß, wenn er diese in seinem Testamente dazu ermächtige und er selbst vor der Hochzeit stirbt. Schließlich wird gefragt, ob das Testament nicht auch außergerichtlich einfach niedergeschrieben und dann bei einem Rechtsanwalt niedergelegt werden könne. Die Redaktion gab auf diese vom 30. April datierte und mit Alexander Hermsdorf unterzeichnete Anfrage die entsprechende Antwort. Drei Tage später wurde Preßler in Chemnitz ermordet, und es fand sich alsbald ein Testament vor, durch das die Beier zur Universalerbin eingesetzt war. Das Manuskript der Anfrage ist jetzt dem Untersuchungsrichter übergeben worden, und es hat sich nach der Angabe des genannten Blattes alsbald herausgestellt, daß die Anfrage von Grete Beier herrührt. Damit wird sie nicht nur schwer belastet, sondern auch die Annahme hinfällig, daß die Mörderin nicht ganz bei Verstande ist. Im Gegenteil wird ersichtlich, wie durchtrieben diese Person ist.

Leipzig, 30. Okt. Infolge einer Gasexplosion ist ein vierstöckiges massives Wohnhaus in der Hebelstraße in Leipzig-Lindenau nachmittags vollständig eingestürzt. Ein Kind wurde dabei getötet, ein Mann, vier Frauen und zwei Kinder sind schwer verletzt, mehrere davon hoffnungslos. Die folgenschwere Explosion wurde durch Offenlassen eines Gashahnes hervorgerufen.

— Der Advokat Mattaroli als Vertreter des Königs von Sachsen und Frau Toselli haben am Montag-Abend in Florenz den Vertrag über die Auslieferung der Prinzessin Monika an den König unterzeichnet. Gestern Vormittag sind Herr und Frau Toselli, die Prinzessin und Mattaroli im Automobil nach Bologna abgereist, von wo Mattaroli mit Monika allein weiterreisen wird. Frau Toselli erhält die ausbedungene Rente von 40 000 Lire.

Clondalkin. In einem Wirtshause, in welchem er bei seiner Ankunft noch Licht sah, bettelte er ein Glas Bier und erkundigte sich zugleich vorsichtig nach Mrs. Wilkin.

Nachdem er erfahren, daß dieselbe in dem Lindenhause wohnte, welches er sehr gut kannte und von dem er wußte, daß es seiner Tante gehörte, begab er sich sogleich dahin.

Der Wagen Mr. Kirbys stand etwas weiter zurück im tieferen Dunkel eines Gebüsches, welches den Weg zu beiden Seiten begrenzte, und so entging derselbe den spähenden Blicken Tims, der hinter jedem Baum und Strauch den lahmen Smith hervortreten zu sehen glaubte.

Er ging durch die offene Pforte in den Garten und näherte sich leise dem Hause, welches er einige Male umkreiste, von Zeit zu Zeit stehen bleibend und lauschend und sich ängstlich nach allen Seiten umsehend.

Alles ist dunkel, murmelte er, als er kein Fenster erleuchtet sah. Mein Mütterchen schläft, und ich darf sie in ihrem süßen Schlummer nicht stören; denn wenn ich klopfe, könnten es die Nachbarn hören, und wer weiß, ob nicht der lahme Smith sich irgendwo hier aufhält. Der ruhigste Weg ist der beste. Wenn ich erst drinnen bin, wird es mir leicht werden, die alte Dame zu finden.

So kam es denn, daß er die Tür öffnete wie ein Einbrecher und sich ins Haus schlich, wo er sich zu seiner großen Ueberraschung und seinem Schreck sich nicht nur seiner Mutter, sondern auch Mr. Kirby gegenüber befand, den er sogleich erkannte.

Er würde sich, wie bereits bemerkt, zurückgezogen haben, hätte nicht seine Mutter, die ihn trotz seines zerlumpten und verwilderten Aussehens erkannte und ihn anzuerkennen sich auch nicht schämte, ihn zurückgehalten und die Tür verschlossen.

Vor wem fürchtest Du Dich, Tim? fragte der Advokat in seinem freundlichen, herzgewinnenden Tone, nachdem die erste Begrüßung zwischen Mutter und Sohn vorüber war. Doch nicht vor mir? Ich würde Dich nicht für zehntausend Pfund verraten. Du bist vor mir ebenso sicher wie vor Deiner Mutter!

Tim sah den Advokaten zweifelnd und mürrisch an; es schien, als hätten diese Worte, die ihn beruhigen sollten, ihn nur noch mißtrauischer gemacht.

Da er ein entsprungener Sträfling war, hielt er einen Advokat für seinen natürlichen Feind.

Ich weiß sehr genau, wie Deine Sachen stehen, fuhr Mr. Kirby fort, indem er seine stechenden Augen fest auf diesen heftete. Ich weiß, daß Du ein entsprungener Sträfling bist und daß die Polizei Wind von Deiner Anwesenheit im Lande bekommen hat und nach Dir und einem andern Verbrecher sucht. Dieser andere ist ein verschlagener, hinterlistiger Mordgeselle, von Ansehen und in seinem Wesen aber ein Gentleman. Ich weiß auch, daß eine hohe Belohnung auf Dich und Deinen Kumpan gesetzt ist und daß es viele Leute gibt, die begierig darauf sind, die Belohnung in ihre Tasche wandern zu sehen.

Tim atmete schwer.

Seine Faust ballte sich krampfhaft und gefahrdrohende Blitze schossen aus seinen Augen.

Sie wissen zu viel! brummte er.

Der Advokat lachte sanft.

Nicht doch, entgegnete dieser. Mir gefallen solche kouragierte Burschen, wie Du bist, und aufrichtig gestanden, ich mag Dich wohl leiden. Nur ein Wort, und wir sind Freunde, und zwar unter den günstigsten Bedingungen für Dich. Noch mehr: Indem ich Dir Schutz gewähren will, kann ich Dir gleichzeitig Gelegenheit geben, Dir eine hübsche Summe Geldes zu verdienen — so etwa zwanzig Pfund.

Der Verbrecher, noch immer ungläubig, sah den Advokaten noch mit demselben Mißtrauen an.

Hörst Du, Tim? fragte Mrs. Wilkin. Mr. Kirby will Dich beschützen und Dir zwanzig Pfund geben für eine kleine Arbeit. Glück dazu! Du wirst doch tun, was er Dir sagt, Tim?

Meint er es auch ernst? fragte Tim, dessen Mißtrauen noch nicht ganz beseitigt war.

Gewiß meine ich es ernst, erklärte der Advokat mit einer Bestimmtheit, die keinen Zweifel mehr zuließ. Ich habe gerade ein ungewöhnliches Geschäft zu besorgen, zu dem ich die Hülfe eines entschlossenen Mannes gebrauche.

Ein ungewöhnliches Geschäft? fragte Tim. Nun gut, dann bin ich Ihr Mann. Ich bin mit der Ausführung ungewöhnlicher Geschäfte gut vertraut. Steht Ihnen vielleicht ein Haus im Wege, das ich wegbrennenn soll? Ein solches Geschäft war es, wofür ich meine Strafe empfing, wie Sie sich vielleicht erinnern. Oder haben Sie sonst etwas auszuführen? Ich bin zu allem zu gebrauchen, wenn es etwas einbringt.

Ich will Dir sagen, was ich von Dir verlange, antwortete Mr. Kirby; aber erst mußt Du essen und trinken, denn Du siehst ganz ausgehungert aus.

Das bin ich auch beinahe, sprach Tim lebhaft. Ich habe seit Mittag nichts gegessen.

Dann mußt Du zuerst essen, denn mit hungrigem Magen kann man nicht gut über Geschäfte sprechen, sagte der Advokat. Wir wollen in die Stube gehen und solange warten, bis Sie, Mrs. Wilkin, ein Abendbrot aufgetragen haben.

Er nahm das Licht, öffnete die Tür und ging mit Tim in die Stube, während Mr. Wilkin im Finstern nach der Küche tappte, um ein anderes Licht anzuzünden und rasch ein Abendbrot für ihren Sohn zurecht zu machen.

Als die beiden Männer allein waren, setzten sie sich und sahen einander an.

(Fortsetzung folgt.)

Dortmund, 31. Okt. Der Wirt Gustav Gruß, der wegen der Ermordung der zwei Jahre alten Tochter des Schneidermeisters Brambrink in Haft genommen worden war, ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden.